



Kurz nachdem Sabines Mann ein Tagungswochenende für sich gebucht hatte, stellte sich heraus, dass auch eine Bekannte auf ebendiese Tagung fuhr. Sabine fand das praktisch, denn so könnten die beiden gemeinsam Fahrtkosten sparen und sich über die Tagungsinhalte austauschen.

Während des Wochenendes rief Sabines Schwägerin an und wollte ihren Bruder sprechen. Als sie erfuhr, dass dieser mit einer Bekannten auf eine Tagung gefahren war, war sie entsetzt: „Wie kannst du das zulassen!“ Sabine wehrte lachend ab: „Was du mal wieder denkst!“ Nach dem Telefonat kam sie jedoch ins Grübeln: „Gelegenheit macht Diebe“ – macht Gelegenheit auch untreu? Sind Männer und Frauen nicht doch verführbar?

Die begehrliche Abwärtsspirale

Es ist bekannt, dass Männer durch visuelle Reize leichter erregbar sind als Frauen. Sind sie darum bei Untreue auch eher entschuldbar? Oder kann man ihnen nicht zumindest gelegentliche gedankliche „Ausrutscher“ zugestehen, sofern sie in Realität treu bleiben? Sind nicht sogar die Frauen an männlicher Untreue schuld,

wenn sie sich offenherzig kleiden und aufreizend verhalten?

Jesus gibt auf diese Fragen eine eindeutige, provokative Antwort: „Wie ihr wisst, heißt es in den Zehn Geboten: ‚Du sollst nicht ehebrechen!‘ Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.“ (Matthäus 5,27f) Ist Jesus nicht zu streng? Man kann den Männern (und Frauen) doch das Gucken nicht verbieten! „Gucken erlaubt, anfassen verboten“, so ziehen viele Ehepaare die Grenze sexueller Untreue. Doch was ist Treue, wo beginnt Untreue?

Jesus denkt an die Folgen begehrlicher Blicke: Das intensive, in der Fantasie oft mit Aktionen ausgeschmückte „lüsterne Anschauen“ ist gefährlich, weil aus dem Denken mitunter Taten folgen. Es geht hier nicht um einen kurzen, wohlwollenden Blick auf schöne Beine oder einen knackigen Hintern, sondern um das an den „lüsternen Blick“ gekoppelte „Begehren“, wie es andere Bibeln übersetzen. Es geht darum, die Gedankenkette, die so einem Blick folgen könnte, nicht weiterzuverfolgen. Jesus verbietet hier also nicht generell das Wahrnehmen der Schönheit des anderen Geschlechts, sondern er warnt vor dem in der Fantasie zur Lust gesteigerten Blick, der

Wie treu kann man(n) sein?

Was sagt Jesus über (nicht nur männliche) Treue?

Die Theologin Gabriele Berger-Faragò untersucht Matthäus 5,27 und entdeckt darin einen sehr modernen Ansatz.

Begehrten auslöst und mitunter tatkräftige Folgen von Untreue und Ehe(zer)bruch haben kann.

Die Würde der Frau

Apropos „Objekt der Begierde“: Es gibt zwar Frauen, die die Männerwelt durch Kleidung und Verhalten bewusst sexuell provozieren und nichts dagegen haben, wenn diese sie daraufhin mit Blicken – oder tatsächlich – entkleiden. Doch viele Frauen möchten das nicht. Sie wollen als Gegenüber ernst genommen werden. Sie wollen sich auf der Straße sicher fühlen, nicht als Fantasieobjekt männlicher Passanten, auch wenn sie keine Ganzkörperverhüllung tragen.

Zugegeben, eine Frau, die nicht als Sexualobjekt wahrgenommen werden möchte, sollte sich dementsprechend kleiden. Doch es kann nicht von ihr verlangt werden, sich zu verstecken, sondern es ist laut Jesus an den Männern, ihre Blicke und Fantasie zu zügeln und ihr weibliches Gegenüber als Mensch mit Würde zu behandeln.

Es ist beeindruckend und für Jesu Zeit und Kultur ungeheuerlich, dass er mit seiner Aussage die Frauen so klar in Schutz nimmt und würdigt. Doch er tut noch mehr: Jesus fragt nach dem Herzen, dem Inneren des

Menschen. Wie fühlt sich eine Frau, wenn ihr Ehemann anderen Frauen interessierte Blicke zuwirft? Was macht es mit einem Mann, wenn seine Frau immer mal wieder andere Optionen in Erwägung zieht? Auch, wenn kein Seitensprung daraus folgt – dieser „Fremdgeblick“ verletzt trotzdem.

Ein begehrlicher Blick kann in der Ehe innerlich viel zerbrechen: das Selbstvertrauen des Ehepartners/der Ehepartnerin; das Vertrauen in seine/ihre Treue; die Exklusivität der Beziehung zwischen den beiden Ehepartnern; die emotionale und sexuelle Offenheit zwischen den Partnern. Ist ein begehrlicher Augen-Blick diesen Zerbruch in der Ehe wert?

Virtuelle Untreue

Und wie steht es mit ‚virtuellen‘ Blicken auf nacktes Fleisch in Pornos? Da begehrte man(n) keine reale Person, sondern Darsteller, die das freiwillig tun; zudem geht es häufig weniger ums Begehrten dieser Person, sondern rein um die Stimulation der eigenen Lust. Das ist doch wohl etwas anderes als Untreue mit einem realen Menschen, oder? Ich zweifle daran, dass das Ganze so harmlos ist, wie es scheint. Zum einen ist es mit der Würde der ...

„Ehebruch zerstört, und bereits der imaginäre Ehebruch kann schlimme Folgen haben.“

- ... Darsteller(innen) und der Freiwilligkeit manchmal nicht weit her. Zum anderen gilt auch hier: Welche Ehefrau erfährt gerne, dass ihr Partner Pornos anschaut, um sich zu stimulieren? Sie fragt sich: Wozu braucht er das, bin ich ihm nicht gut genug? Sie fühlt sich verletzt, abgeschoben, mit fremdem Fleisch verglichen und entwürdigt. Ehen können durch Pornokonsum ins Schleudern geraten, und es ist darin gefangenen Ehepartnern dringend zu raten, sich durch geeignete Literatur und Beratung Hilfe zu holen, bevor der virtuelle Ehebruch zum Ehezerbruch führt.

Untreue und Ehebruch

Jesus geht noch einen Schritt weiter: Der vom „lüsternen Blick“ ausgehende, in der Fantasie ausgeführte Sexualakt mit der fremden Frau ist so schlimm wie ein echter Ehebruch! Nach damaligem Verständnis verletzte ein Ehebrecher nicht nur seine eigene Ehe, sondern er drang gleichzeitig in die Ehe eines anderen Mannes ein und zerstörte diese gleich mit. Ehebruch mit einer Unverheirateten war nicht minder schlimm, denn mit dem Verlust ihrer Unschuld wurde sie für den Heiratsmarkt untauglich.

Ehebruch zerstörte und zerstört bis heute Ehen, Familien, Lebensschicksale, Vertrauen, Selbstvertrauen und Lebensfreude. Der „nur“ in Gedanken vollzogene Ehebruch lässt die Ehe äußerlich scheinbar intakt. Aber innerlich wird es ihr schaden, da das Herz des Partners und seine Liebe Schaden nehmen und er nicht mehr exklusiv an seiner Frau „hängt“, körperlich wie seelisch. Das wird für beide über kurz oder lang zu spüren sein, und der innere Ehebruch kann in Folge zu einem äußeren Bruch führen, wenn nicht rechtzeitig für Heilung gesorgt wird.

Natürlich können auch Frauen gewisse Fantasien haben, wenn sie einen sportlichen, braungebrannten Adonis sehen. Doch zu Jesu Zeiten war der männliche Ehebruch der weitaus häufigere – der zudem für den Mann oft weniger schlimme Folgen hatte, da er im Gegensatz zu einer Ehebrecherin nicht grundsätzlich gesteinigt wurde –, so dass Jesus seine Warnung vor gedanklichem und realem Ehebruch seinem eigenen Geschlecht zukommen ließ.

Dennoch sind obige Gedanken hinter Jesu Aussage selbstverständlich für beide Geschlechter gültig: Ehebruch zerstört, und bereits der imaginäre Ehebruch kann schlimme Folgen haben. Wir alle, Männer wie Frauen,

Serie: Ehe, Liebe, Zweisamkeit – überraschende Einsichten aus der Bibel

- Die Ehe als Spiegel Gottes (Gen 1)
- Gehilfin oder Gegenüber? (Gen 2)
- Sex zur Ehre des Schöpfers (Hoheslied)
- Wie treu kann man(n) sein? (Mt 5,28)
- Was sagt Jesus zum Thema Scheidung? (Mt 19)
- Was bedeutet sexuelle Reinheit? (1 Kor 6)
- Paulus über Sex in der Ehe (1 Kor 7)
- Ehe-Tipps für den Alltag (Eph 5)

wünschen, von unserem Ehepartner geliebt und begehrte zu werden – und zwar exklusiv.

Wie kann man(n) treu sein?

Trauung – Vertrauen – Treue, diese Worte hängen nicht nur lautlich, sondern auch inhaltlich zusammen: Bei der Trauung versprechen wir, treu zu sein und vertrauen einander. Dieses Vertrauen stellt eine Hilfe zum Treusein dar: Wer mir vertraut, den will ich nicht enttäuschen. Wenn mir dagegen von vornherein misstrauisch Untreue „zugetraut“ wird, dann traue ich mich möglicherweise auch in Wirklichkeit, untreu zu sein. Daher ist bei Misstrauen zu fragen: Bin nur ich misstrauisch, weil ich mit mir selbst unzufrieden bin, oder gibt mir mein/e Partner/in durch Blicke, Worte, Taten und Heimlichkeiten tatsächlich Anlass dazu? Hilfreich und wichtig ist in beiden Fällen ein kluger Rat, der uns am Anfang unserer Ehe gegeben wurde: „Redet offen darüber!“ Ist die Grundbasis an Vertrauen in der Ehe von Anfang an gelegt worden, so hält die Beziehung solche Gespräche über Misstrauen aus. Mehr noch, das Vertrauen kann dadurch sogar noch gestärkt werden; obiger Rat geht nämlich noch weiter: „Wenn du dich zu verlieben oder verrückten Fantasien hinzugeben drobst, dann rede mit deinem Ehepartner darüber, bevor es zum Treuebruch kommt!“ Klingt das erschreckend offen? Nein, Offenheit und Vertrauen sind der beste Treueschutz! Denn sobald ich die Gefahr meiner außerehelichen begehrlichen Blicke und Gedanken offengelegt habe, ist ihr Bann häufig bereits gebrochen. Mein Ehepartner und ich können gemeinsam überlegen, wie ich der verführerischen Person in Zukunft begegnen oder aus dem Weg gehen kann. Und wir können uns Gedanken darüber machen, ob bei uns in letzter Zeit ein wenig Prickeln, Zuwendung oder Zeit füreinander fehlt, so dass diese Person mich gedanklich verführen konnte. Treue ist kein Zufall, sondern sie kostet Vertrauen, Offenheit und gelegentlich die Kraft der Entscheidung, die im Kopf beginnt, im Herzen ihre Fortsetzung findet und schließlich in die Tat umgesetzt wird.



Gabriele Berger-Faragò lebt mit ihrer Familie in Heidelberg, promoviert über die Ehe aus biblischer Sicht und bietet Beratung und themenbezogene Vorträge an.